

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 s. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postbörsen
jedw. Zeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 s.;
bei Ausfunfterteilung
durch die Exped. 12 s.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 s.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 183.

Neuenbürg, Samstag den 21. November 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat die Namen der russischen Vertreter für die kommissarischen Verhandlungen zur Vorberatung eines deutsch-russischen Handelsvertrages mitgeteilt. Es sind im ganzen 14 Herren, und zwar sechs Delegierte für den Handelsvertrag, drei Delegierte für Veterinärfragen, ein Delegierter für die Zollkommission und vier Herren, die zum Sekretariat gehören. Die Verhandlungen werden im Ministerzimmer des preussischen Abgeordnetenhauses geführt.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Dresden gemeldet wird, sind zwischen dem Reichs-Eisenbahnamt und den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen Verhandlungen gepflogen worden, die zu weiteren reichsgesetzlichen Verschärfungen der Sicherheitsvorschriften für Bahnbetrieb geführt haben.

Das jähre Hinscheiden der jungen Prinzessin von Hessen, welches fern der Heimat auf russischem Boden erfolgte, hat in Deutschland weit über die Grenzen des Hessenlandes hinaus innige Teilnahme hervorgerufen, war doch die Verewigte das einzige Kind aus der geschiedenen Ehe des Großherzogs Ernst Ludwig und der Großherzogin Victoria Melitta von Hessen. Vom Kaiser sowie von sämtlichen Bundesfürsten gingen dem so schwer geprägten Großherzog von Hessen herzliche telegraphische Beileidsbezeugungen zu. Am Donnerstag fand in Darmstadt die feierliche Beisetzung der kleinen Prinzessin statt, nach dem vorher die Ueberführung der Leiche von Sierniewice nach Darmstadt erfolgt war. Der Trauerzug setzte sich vom Main-Neckarbahnhof nach dem Mausoleum Rosenhöhe in Bewegung unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden aus Stadt und Land. Die geschiedene Großherzogin von Hessen befand sich im Leichenzug.

Gegen die „Auswüchse“ des Automobilsports hat der sächsische Landeskulturrat in seiner Gesamtsitzung in Dresden einstimmig schärfere Maßregeln verlangt. Die Kraftwerkzeuge sollen drei Laternen tragen, darunter eine bunte, ferner eine für passierende Fuhrwerke erkennliche Nummer und einen Geschwindigkeitsmesser. Die höchste Schnelligkeit soll auf allen Wegen 15 Kilometer pro Stunde betragen. Diese einstimmig angenommenen Vorschläge unter-

breitet der Landeskulturrat der sächsischen Regierung. In der Debatte wurde, nach der „Adl. Ztg.“, erwähnt, das Reichsamt des Innern bereite einen Erlaß über verschärfte Vorschriften in allen Bundesstaaten vor.

Im franz. Senat hat der Senator Girard einen Antrag eingebracht, daß auch in den Mittelschulen kein Lehrer mehr zugelassen werden sollte, welche das sog. Mönchsgelübde abgelegt haben. Dieser Antrag wurde vom Ministerium Combes lebhaft unterstützt und schließlich angenommen. Daß die Majorität der Deputiertenkammer diesem Antrag gleichfalls beitreten wird, ist zweifellos. Auf diese Weise werden die Klöster in Frankreich vollständig vernichtet. Dem Weltklerus aber geht das Ministerium Combes glücklicherweise nicht zu Leibe und es haben schon mehrere Bischöfe deshalb an ihren untergebenen Klerus die Aufforderung gerichtet, nun einfach die durch die Vertreibung der Mönche entstandenen Lücken selbst auszufüllen. Im Schoß des Ministeriums herrscht wieder völlige Einigkeit, wodurch die Stellung des Ministerpräsidenten Combes aufs neue befestigt wurde.

Im ungar. Abgeordnetenhause gab es in der letzten Berichtswoche eine ganze Reihe stürmischer Auftritte. Das neue Ministerium Tisza und namentlich der Ministerpräsident selbst wurde von der Unabhängigkeitspartei der Herren Kossuth und Konforten in einer freilich nicht mehr unerhörten Weise angegriffen. Doch hat sich die große liberale Mehrheit nunmehr fest um das Ministerium geschart und eine größere Anzahl von Beschlüssen trotz der Obstruktion der Kossuthianer durchgeführt. In einer größeren Rede legte Graf Tisza dem ungarischen Abgg.-Hause dar, daß man jetzt endlich auch an die Handelsverträge herangehen müsse. Früher habe Deutschland immer mit Oesterreich-Ungarn zuerst die Handelsverträge abgeschlossen, allein diesmal könne Deutschland nicht warten, bis Oesterreich-Ungarn mit seinen Vorberatungen fertig sei, weshalb Rußland den Vortritt habe.

Die Regierung der Republik Columbien will sich den Abfall der Republik Panama nicht gefallen lassen und die Aufständischen auf dem Landweg angreifen, nachdem ihr die nordamerik. Flotte den Seeweg verlegt hat. Der Urheber des Aufstands von

Panama ist inzwischen auf einem amerik. Schiff nach New-York gereist, der alsbald auch von dem franz. Gesandten anerkannt worden und nun ist schon ein neuer Vertrag zur Herstellung des Panamakanals zu Stande gekommen, wobei die Amerikaner und in 2. Linie auch die Franzosen bedeutende Vorteile zu erlangen hoffen. Der Abfall von Panama ist offenbar nur zu dem Zweck in Scene gesetzt worden, damit die Amerikaner wieder einmal ihre Taschen füllen können. So ging's ja bekanntlich auch mit dem Königreich Hawaii, wo ein Zuckerfabrikant die Revolution anfang, um die Amerikaner als gute Käufer für seine Zuckerfabrikate zu gewinnen. Die Amerikaner aber steckten die Hawaiiinsel in die Tasche.

Die Unterdrückung des Hottentottenaufstandes in Deutsch-Südwestafrika geht offenbar nur in sehr langsamem Tempo vor sich. Die rebellischen Bondelzwarts wollen sich, wie es heißt, in das unzugängliche Ballagebirge zurückziehen. Erfreulicherweise bestätigt sich wenigstens die Hiobspost von der angeblichen Niedermelung der deutschen Besatzung und der deutschen Ansiedler in Warmbad nicht. Von den Führern der Bondelzwarts wird in Abrede gestellt, daß sie einen Angriff auf die Kapkolonie machen wollten.

Die Berliner Universität hat in diesem Semester die höchste Zahl von Studierenden seit ihrem Bestehen aufzuweisen. Es sind 8114 Studenten gegen 7300 im Wintersemester des Vorjahres immatrikuliert.

Halle a. S. (Luthers Grab.) Von ultramontaner Seite ist leztlich wieder behauptet worden, daß Luthers Leiche während oder vor dem Schmalkaldischen Kriege aus der Wittenberger Schlosskirche entfernt und an einen inzwischen vergessenen Ort gebracht worden sei. Dem gegenüber wird der „Halle. Ztg.“ aus Wittenberg geschrieben, die Anwesenheit von Luthers Gebeinen in der Schlosskirche sei durch Augenschein festgestellt worden. Der inzwischen verstorbene, berühmte Lutherforscher Dr. Köstlin-Halle konstatierte Mitte 1897 protokolllarisch, daß beim Umbau der Kirche Luthers Grab trotz eines Verbots Kaiser Wilhelms des I. am 14. Februar 1892 von zwei beim Umbau beschäftigten Herren geöffnet worden ist. Man fand den sehr zerfallenen Sarg Luthers und dessen Ueberreste in einer Tiefe von zwei Metern.

Das Geheimnis des grauen Schloßchens.

12) Kriminal-Roman von Willibald Wenzel.
(Nachdruck verboten.)

Der Kommissar schweig einen Augenblick. Diese Aussage der Jose erschien ihm so wichtig, daß er sie in Einklang mit der Ansicht zu bringen suchte, die er sich bisher gebildet hatte. Dann fuhr er fort: „Sie haben diesen Brief dem Herrn Baron übergeben?“

„Nein. Der Herr Baron war nicht zu Hause. Ich übergab ihn dem Diener.“

„Haben Sie Ihrer Herrin davon Mitteilung gemacht?“

„Nein, Herr Kommissar.“

„Und warum nicht?“

„Ich befürchtete, daß sie mich dann bei sich behalten und mir nicht die Erlaubnis geben würde, an dem Feste in St. Peter teilzunehmen. Uebrigens hat mich die Frau Gräfin nicht weiter ausgefragt, nachdem ich ihr gesagt, daß ich den Brief besorgt habe.“

„Sie wartete also in der vorigen Nacht auf Hrn. v. Helber?“

„Ich denke wohl.“

„Und statt dessen kam der Mörder! — Wann hat der Herr Baron jenen Brief erhalten?“

„Er hat ihn noch gar nicht erhalten.“

„Wie so?“

„Der Brief liegt noch auf dem Schreibtisch des Herrn Baron. Wahrscheinlich hat er eine kleine Reise gemacht, von der er noch nicht zurückgekehrt ist.“

„Wußte der Diener, mit dem sie vorher sprachen, von dieser Reise?“

„Nein! Er hat seinen Herrn die ganze Nacht erwartet.“

„Was haben Sie dem Diener mitgeteilt?“

„Daß die Frau Gräfin heute nacht ermordet wurde. Er wußte es bereits, und er hat seinen Herrn in dem Kaffeehause aufgesucht, in dem dieser gewöhnlich frühstückt. Im Club erfuhr er dann, daß der Herr Baron dort die ganze Nacht gespielt und heute morgen um 3 Uhr mit 2 anderen Herren einen Spaziergang unternommen hat, von dem er noch nicht zurückgekehrt ist.“

„Ich weiß vorläufig genug, mein Kind. Kehren Sie nach dem grauen Schloßchen zurück, und verlassen Sie es nicht wieder ohne meine Erlaubnis.“

Sobald der Kommissar allein war, zog er seine Uniform an und schlug begleitet von einem Wachmann den Weg nach der Wohnung des Baron ein.

Der Diener machte große Augen, als die Polizei an der Gittertür erschien. „Im Namen des Gesetzes“, sagte der Kommissar, „öffnen Sie uns.“

Sobald er in das Zimmer eingetreten war, ging der Kommissar auf den Schreibtisch zu. Hier lag noch unversehrt der Brief der Gräfin. Er öffnete ihn und las, nachdem er den Schlüssel, der darin lag, zu sich genommen, folgende Zeilen:

„Mein teurer Freund!“

Mein Mann ist verreist. Ich erwarte Dich um 11 Uhr. Es ist niemand von der Dienerschaft im Hause. Wir sind allein, und mein Herz schlägt voll

Ungebuld einer Stunde des Glücks entgegen. Tausend Küsse im Voraus, — ein Schuldchein, mein Geliebter, den ich pünktlich einlösen werde.

Ewig Deine Alice.“

Der Kommissar steckte diesen Brief in sein Portefeuille, dann ließ er seine Blicke auf dem Schreibtisch umherschweifen.

Ein Notizpapier fiel ihm in die Augen, das dort halb versteckt unter Briefen und anderen Papieren lag. Er zog es hervor: es war ein kurzes, von einer andern Frauenhand in französischer Sprache geschriebenes Billet:

„Ich verachte Sie, Herr Baron! Wenn Sie nicht zu mir kommen, um auf Ihren Knien meine Verzeihung zu erlangen, so will ich Sie nie wieder sehen, verstehen Sie mich? Wie wenig müssen Sie mich geliebt haben, daß Sie mir eine herzlose Kokette vorzogen, die ihren Mann betrügt. Gott verfluche Sie, diese Nichtswürdige, wie ich sie verfluche. Adieu, mein Herr! Einst Ihre Bella.“

Bella! Wer war diese Bella? — Eine Ahnung sagte ihm, daß er endlich die Frau gefunden, die er gesucht hatte.

XIII.

Der Kommissar war auf sein Bureau zurückgekehrt, um einige dringende Geschäfte des Tages zu erledigen und begab sich dann zu seinem Chef, um ihm die Ergebnisse seiner bisherigen Nachforschungen mitzuteilen.

Nach dem, was ich von Ihnen gehört habe,“ schloß der Polizeidirektor diese Unterredung, „wird

Kaiser Wilhelm II. billigte nachträglich die Deffnung, da nun endlich mit Sicherheit festgestellt war, daß Luthers Leiche im Schmalkaldischen Kriege nicht fortgeschafft worden ist, daß Luthers Gebeine vielmehr tatsächlich in der Schloßkirche zu Wittenberg ruhen.

Essen. Die Krupp'sche Fabrik erhielt nach der „Frl. Ztg.“ Neubestellungen von Holland auf 204 Rohrrücklaufgeschütze für 6 1/2 Mill. Mark, von der Türkei auf Geschütze mit Zubehör und Munition für 6 Millionen Mark. Seit Juli liefen insgesamt für 21 Millionen Mark neue Aufträge ein.

Hamburg, 20. Nov. Auf der Hamburg-Harburger Straßenbahn stießen im Nebel zwei Wagen zusammen. 8 Fahrgäste wurden erheblich verletzt.

Durch Selbstentzündung ist am Karlsruher Rheinhafen ein Kohlenhaufen von ca. 25000 Zentner in Brand geraten. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf 5-6000 M. belaufen.

Warnung. Trotz der mehrfach in der deutschen Tagespresse erfolgten Warnungen vor dem „New-York Institute of Science“ in Rochester, Staat New-York, welches Korrespondenzkurse in Hypnotismus, Mesmerismus, Okkultismus, Magnetismus, Suggestion u. s. w. zum Preise von 25 M. anbietet, finden sich immer noch leichtgläubige Leute, die sich durch die schwulstigen-reklamhaften Anpreisungen des Instituts das Geld aus den Taschen locken lassen. Es sei deshalb wiederholt darauf hingewiesen, daß es sich bei dem „New-York Institute of Science“ in Rochester um ein Schwindelunternehmen gefährlichster Art handelt, vor dessen Anerbietungen das deutsche Publikum nicht dringend genug gewarnt werden kann.

Mannheim, 15. Nov. (Holzwochenbericht) Die vorgeschrittene Jahreszeit verursachte eine Abnahme im Holzverbrauch, die sich deutlich im Schnittwarenbedarf äußerte. Die rheinisch-westfälischen Abnehmer zeigten neuerdings auffallend schwache Kauflust bei zunehmendem Angebot des süddeutschen Großhandels. Die Haltung des Marktes in rauhen süddeutschen Brettern blieb infolgedessen matt. Billige Angebote sind an der Tagesordnung, ohne jedoch nennenswerte Erfolge zu erzielen. Groß sind die Vorräte in breiten Ausschubrettern, die unter der gegenwärtigen Marktlage am meisten zu leiden haben. In Hobelbrettern war der Verkehr mäßig; selbst Preisermäßigungen regten nicht zum Kauf an. Die Haltung des Marktes in nordischen und amerikanischen Hobelwaren blieb fest auf die teuren Rohholzpreise der genannten Ausfuhrländer hin. Pitsch Pine wird trotz hoher Preise doch gern gekauft. In geschweiften Bauhölzern war der Umsatz nur beschränkt. Am rheinischen Rundholzmarkt war der Verkehr annehmbar. Die rheinischen und westfälischen Sägewerke entnahmen dem Markt ansehnliche Posten. Am Mannheimer Floshafen trafen in den letzten 8 Tagen 12 Flöße ein. Die Zufuhr in Mainz war auch nicht erheblich. In Mannheim wurden etwa 3000 Stämme verkauft, wobei für Kleinholz 22,50, Mittelholz 24,75-25, Weichholz 26,75-27 und für Holländerholz 28,75-29 Mark erzielt wurden. Am Mainzer Markt wurden einige Posten Rundholz nach dem Ruhrgebiet, nach Benrath-Düsseldorf usw. frei Mittelrhein abgejezt.

es nötig sein, den Grafen zu verhaften. Er ist bis jetzt der einzige, auf dem ein begründeter Verdacht der Täterschaft liegt. Schon das blutbesetzte Taschentuch, das man in einem Zimmer der Gräfin fand, ist ein gravierendes Moment. Dazu kommt die Aussage des Fischdiebes, der bei seiner ersten Anwesenheit im Garten den Grafen bemerkt und erkannt haben will. Und endlich sein Unvermögen, ein glaubhaftes Alibi nachzuweisen, die seinen Angaben widersprechenden Aussagen der Hotelbediensteten! Meiner Ansicht nach reichen diese Verdachtsgründe aus, um die Verhaftung des Grafen zu rechtfertigen.“

„Das war auch meine Ansicht, Herr Direktor.“

„Also tun Sie, was Ihres Amtes ist.“

Der Kommissar verabschiedete sich. Er gönnte sich nur eine Viertelstunde Zeit, um Mittag zu speisen und nahm einen Fialer, mit dem er nach dem Schloßchen zurückkehrte.

Er fand dort die Scenerie einigermaßen verändert vor. Die tiefe Stille eines heißen Junitages lag auf dem Schloße und seiner Umgebung. Die Neugierigen vor dem Gartentore waren verschwunden, eine Wache ging dort auf und ab, die dem Kommissar das Tor öffnete, als sein Wagen vorfuhr. Auf einer Gartenbank im Park fand er Ritter, der eingeschlummert war. Er rüttelte ihn am Arme und weckte ihn. Der Polizist sprang rasch von seinem Sitze auf. „Ach, der Herr Kommissar!“

„Ist was neues vorgefallen, Ritter?“

„Nichts von Belang. Der Herr Untersuchungsrichter hat ein Protokoll mit allen Bediensteten auf-

Württemberg.

Stuttgart, 19. Nov. Die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung setzte gestern und heute die Beratung des Gesetzentwurfs einer Gemeindeordnung bei Art. 13, welcher von der Anlegung der Wählerlisten für die Gemeinderatswahlen handelt, fort. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Viehsing, wie es mit der Aufnahme derjenigen, die mit ihren Steuern im Rückstand sind, zu halten sei, erwiderte Minister v. Bischof, der Entwurf gehe davon aus, daß die mit ihren Steuern rückständigen Wahlberechtigten nicht in die Wählerliste gehören, daß sie aber, wenn sie innerhalb der Einspruchsfrist ihren Verpflichtungen nachkommen, auf ihren Antrag in der Wählerliste nachzutragen seien. Viehsing meinte, die Rückständigen sollten in die Wählerliste aufgenommen werden, jedoch mit dem Beisatz, daß sie zur Wahl nur dann zugelassen werden, wenn sie den Nachweis darüber erbringen können, daß sie spätestens bis am Wahltag ihren Rückstand bereinigt haben. Staatsrat v. Fleischhauer bemerkte hierzu: Die Frage sei von gar keiner praktischen Bedeutung, weil das Gemeindeangehörigkeitsgesetz nur solche Rückständige von der Wahl ausschließe, welche zur Zeit der Wahl bereits seit einem Jahr und 8 Monaten mit ihrer Steuer im Rückstand sind. Angenommen wurde noch ein Antrag Sommer, wonach diejenigen, welche bis zum Wahltag das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, in die Wählerlisten aufzunehmen sind, im übrigen soll für die Wahlberechtigten der Zeitpunkt des Abschlusses der Wählerliste entscheidend sein. In Art. 14, welcher von der öffentlichen Auslegung der Wählerlisten und dem Einspruchsrecht handelt, wurde die Einspruchsfrist auf eine Woche ausgedehnt. Art. 17 regelt die Wahlhandlung. Es fand alsdann die Beratung des Art. 17 bei Abs. 5, der von der Zahl der Namen auf den Stimmzetteln für die Gemeinderatswahlen handelt, statt. Berichterstatter Haußmann stellte hierzu den Antrag, daß diejenigen Stimmzettel, welche mehr Namen als die Zahl der zu wählenden Gemeinderäte enthalten, für ungültig erklärt werden sollen. Dieser Antrag wurde mit einem Amendement Klotz angenommen.

Waldsee, 20. Nov. Bei der heutigen Nachwahl zum Landtag erhielt Pfarrer Keilbach 2567 Stimmen und Schultheiß Keilbach 1980 Stimmen. Pfarrer Keilbach ist somit gewählt. Von 6064 Wahlberechtigten haben 4551 abgestimmt. Zerplittert waren 4 Stimmen.

Heilbronn, 19. November. Oberbürgermeister Hegelmaier hat seine Energie wiederholt betätigt. Die Verlegung der Botenhalle vom alten Schlachthaus in die Wollhalle — die schon lange geplant ist — wurde „rasch“ durch Beschluß erledigt. Hierdurch ist ein längst bestehender Mißstand beseitigt, nicht allein wegen der Feuergefahr, die den in den oberen Räumen des Schlachthauses verwahrten Kunstschätzen des historischen Vereins droht, sondern auch wegen Freilegung der Passage im Interesse des Fuhrwerksverkehrs ist die Verlegung zu begrüßen. Der Staub, den die rasche Verlegung im Gemeinderat

genommen und ist dann zur Stadt gefahren, muß aber jeden Augenblick wieder da sein.“

„Steht die Wache noch vor dem Zimmer des Herrn Grafen?“

„Ja, Herr Kommissar. Der Herr Graf hat sein Zimmer bis jetzt nicht verlassen. Dann ist ein Verwandter der Frau Gräfin angekommen, der jetzt bei ihm ist, ein Oberst.“

„Gut! Kommen Sie mit mir.“

„Koch eins, Herr Kommissar,“ fuhr Ritter fort, während sie den Parkweg hinauf nach dem Schloße gingen. „Der Herr Doktor war da und hat dem Herrn Gerichtsrat sein Gutachten übergeben. Zwei Wunden, Herr Kommissar: der erste Messerstich hat die Schulter gestreift, der zweite saß fast mitten im Herzen, sagte der Doktor. Das Messer acht Zoll lang zweischneidig, ist ganz neu.“

„Wo ist das Messer?“

„Der Herr Gerichtsrat hat es zu sich genommen.“

„Ganz neu sagen Sie?“

„Ganz neu.“

„Um 2 Uhr fahren wir zur Stadt zurück. Sie halten dann Umschau bei allen Messerschmieden und erkundigen sich, ob jemand gestern oder an einem der letzten Tage ein derartiges Messer gekauft hat. Sehen Sie nach, vielleicht hat es auch das Fabrikzeichen.“

„Sehr wohl, Herr Kommissar.“

„Und nun bitten Sie den Herrn Oberst, er möge sich für einige Minuten hierher in den Garten bemühen. Sagen Sie ihm, wer es ist, der mit ihm zu sprechen wünscht.“

aufwirbelte, hat sich bereits gelegt; im übrigen naht eine kritische Zeit — Gemeinderatswahl! — Die energische Behandlung der Frage betreffend die Verlängerung der elektrischen Straßenbahn von Heilbronn nach Bödingen wird allerseits dem Oberbürgermeister Hegelmaier hoch angerechnet und jedermann hier und in Bödingen ist mit der Verlängerung einverstanden; darüber ist schon viel geschrieben, aber nichts erreicht worden. Als Mittel zum Zweck wurde schließlich von Bödingen aus ein Rotowagenbetrieb in Aussicht genommen, der aber wenig Sympathie fand; in einer einzigen von Oberbürgermeister Hegelmaier veranlaßten Beratung zwischen den Kollegien von Heilbronn und Bödingen wurde nun die Verlängerung beschlossen und die Inangriffnahme auf kommendes Frühjahr in Aussicht genommen. Die Verlängerung ist im Verkehrsinteresse, insbesondere aber auch im Interesse von Tausenden von Arbeitern mit Freude zu begrüßen.

Heilbronn, 20. Nov. Das Konkursverfahren gegen die früheren Direktoren Fuchs und Keefer und den Prokuristen Krug von der ehemaligen Heilbronner Gewerbebank wird demnächst zum Abschluß gelangen. Das Gericht schreibt jetzt den Schlußtermin auf den 18. Dezember aus. Das Konkursverfahren ergab einen zur Verteilung verfügbaren Massenbestand von 81356 M. bei Fuchs, 5517 M. bei Keefer und 10691 M. bei Krug, zusammen 97565 M.

Die Aktienbrauerei Wulle in Stuttgart setzte im vergangenen Geschäftsjahr 111262 Hektoliter Bier ab, gegen 102623 im Vorjahre. Der Reingewinn beträgt 261143 M. Eine 6prozentige Dividende wird wahrscheinlich verteilt werden.

Der Fabrikarbeiter Johann Rau in Schwäbisch Hall zechte am 21. Septbr. nach Feierabend mit anderen Arbeitern in einer Wirtschaft, wobei die Unterhaltung auch auf den Parteitag der Sozialdemokratie in Dresden kam. Ein Tischgenosse äußerte sich mißbilligend über Babels Wort: „Los von Gott und Teufel!“ Als ein anderer Arbeiter auf die Einigkeit der Zentrumspartei zu sprechen kam, sagte Rau, er sei Sozialdemokrat und glaube gar nichts und fuhr dann fort: „An was glaubt Ihr eigentlich? Ihr glaubt an „die Marie“ und die ist auch nichts anderes, als eine . . . Wegen dieser rohen Äußerung wurde Rau auf erfolgte Anzeige vor Gericht gestellt. Die Strafammer verurteilte ihn wegen Vergehens gegen die Religion zu zwei Wochen Gefängnis.“

Neuenbürg, 21. Nov. Ein Leser des Enztalers in Brackenheim berichtet uns von einem heute früh in Zaberfeld ausgebrochenen Brande. Das Feuer brach um 1/6 Uhr im Hause des Wolf Jordan aus und verbreitete sich bei dem stürmischen Wetter mit rasender Eile über die Nebengebäude, ein Wohnhaus und eine Scheuer welche gleichfalls binnen kurzer Zeit niederbrannten; Wolf Jordan und zwei Kinder, ein 6 jähriges Mädchen und ein 10 Jahre alter Knabe, kamen in den Flammen um. Frau Jordan wollte sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten und brach die Wirtelsäule, so daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die verkohlten Leichen

Bald darauf trat eine unterjochte stämmige Figur auf den Kommissar zu. Der Oberst mochte im Anfange der 60er Jahre stehen. Das Haar war schon stark gebleicht, der Vollbart zeigte ein etwas dunkleres Grau; die Züge waren frei und offen, die ganze Erscheinung machte den Eindruck einer ausgeprochenen Männlichkeit, die trotz der hohen Jahre noch nichts Greisenhaftes an sich trug.

Die beiden Männer gingen ungefähr eine Viertelstunde in eifrigem Gespräch auf und ab. Was der Kommissar nach und nach aus dieser Unterredung erfuhr, war folgendes: Der Oberst, der im Sommer auf seinem kleinen Gute im Süden der Stadt wohnte, war ein Better der Mutter der Ermordeten, außer ihm und seiner in Wien lebenden Schwester existierten keine näheren Verwandten der Gräfin. Eine Testamentsbestimmung ihres Vaters verfügte, daß für den Fall ihres Todes, wenn keine Kinder vorhanden, die Hälfte ihres Vermögens an die Familie zurückfalle. Dieser Fall war jetzt eingetreten, und die Ankunft des Obersten wäre schon aus diesem Grunde begründet gewesen, wenn ihn nicht die natürliche Teilnahme an dem Geschehe einer so nahen Verwandten herbeigeführt hätte. Ein Bote seines Advokaten hatte ihn von dem Ereignisse der Nacht in Kenntnis gesetzt, er war herbeigeeilt, um nähere Erkundigungen auf dem Orte des Verbrechens einzuziehen.

— (Fortsetzung folgt.) —

des Vaters Jordan u. der Kinder wurden soben aus den Trümmern hervorgezogen. Die Entstehungsurache des Brandunglücks ist z. B. unbekannt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Auch an dieser Stelle sei auf die am Sonntag den 22. Nov. hier stattfindende Jahresversammlung des evang. Bundes (s. Inseratenteil) aufmerksam gemacht. Das Thema des Vortrags und die Persönlichkeit des Redners bieten den Besuchern die Gewähr, daß sie Interessantes zu hören bekommen. Versammlungsort ist der Gasthof zum Bären* (Ausschank von Glasbier aus dem Bayr. Brauhaus in Pforzheim und aus Pilsen).

Neuenbürg, 18. Nov. Von sehr geschätzter Seite geht dem „Grenzler“ in Freudenstadt folgende „Letzte Mahnung“ zu, welche der vor 8 Tagen in Tübingen hingerichtete Raubmörder Hespeler am Abend vor seinem Ende aufgesetzt hat. Der Einsender schreibt: Es ist mir gelungen, in den Besitz einer Abschrift des Originals zu kommen, welches sich in der Hand des zum gerichtlichen Akt kommandierten Stationskommandanten in Tübingen befand. Am Tag vor der Hinrichtung, nachmittags 4 Uhr, hatten die beiden Verurteilten noch das heilige Abendmahl empfangen. — „Letzte Mahnung von J. Georg Hespeler an diejenigen, welche sich auch auf Abwegen befinden: Indem ich hier mein verfehltes Leben niederschreibe und Euch die Ermahnung erteilen will, daß wenn Ihr Euch auf dem Weg des Müßiggangs und des Lasters befindet, daß Ihr Euch bekehret und von Herzen an Gott glaubet und mit der Hände Arbeit Euer Brot verdient, ehe es zu spät ist, wie ich leider von mir selbst mitteilen muß, indem ich mich auf dem Wege des Elends und des Lasters befand und die Arbeit und das Wort Gottes auf die Seite setzte und es jetzt zu spät ist, auf dieser Welt noch ein anderes Leben anzufangen, hoffe ich, daß Ihr von Herzen anders werden und die Worte eines Sterbenden von ganzer Seele beherzigen möget und Euch ein Beispiel nehmet auf was für eine traurige Weise ich mein Leben lassen muß und meinen Angehörigen nichts als Schande und Herzeleid bereitet habe. Es ist mein einziger Wunsch, daß die verirrten Schafe ihren Hirten wieder suchen und finden möchten.“ — Der geschätzte Einsender bemerkt hierzu: „Hespeler's Brief ist jedenfalls interessant, insbesondere auch zur Beurteilung der Frage über die Unentbehrlichkeit der Todesstrafe für den Staat und ihre Berechtigung zur Erhaltung der Grundlagen alles rechtlichen Zusammenlebens. Ein zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilter hätte schwerlich je so schreiben können oder geschrieben wie Hespeler angesichts seines Todes.“

Das Bayr. Brauhaus Pforzheim A.-G. hielt gestern vormittag im „Brauhauskeller“ seine jährliche Generalversammlung ab, in welcher 11 Aktionäre mit 890 Stimmen vertreten waren. Es wurde der Geschäftsbericht des Vorstandes mit der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Prüfungsbericht des Aufsichtsrats entgegengenommen und dessen Vorschlag entsprechend die Bilanz genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Prozent beschlossen.

Dermisches.

Paris, 20. Nov. Einer Sängerin Paqueretto, die in einer Pariser Singpielhalle angestellt war, wurden von dem Komiker Maxilly mit einem Dolchmesser beide Augen ausgestochen.

Welschert, 15. Novbr. (Zur Warnung!) Ein 13-jähriger Knabe beging hier den Leichtsin, an einem Leitungsmast der Bergischen Kleinbahnen in die Höhe zu klettern, sich mit einem Bein über den Leitungsdraht zu schwingen und mit den Händen den Draht zu ergreifen. Der Kleine mußte seine Verwegenheit mit dem Tode büßen. Der elektrische Strom ging ihm durch den Körper und tötete ihn sofort.

Mit Rücksicht auf die bekanntlich in den letzten Tagen festgesetzte außerordentliche Preisermäßigung des Thomasschlackenmehls, die pro Wagon, je nach dem Prozentgehalt an Phosphorsäure, 50 bis 75 M. beträgt, ist es wohl angezeigt, daran zu erinnern, daß gerade jetzt die Zeit gekommen ist, neben der Wiesendüngung zugleich auch die Flächen, welche im Frühjahr mit Hafer und Klee bestellt werden sollen, überhaupt alle Flächen, welche dem Futterbau dienen, schon jetzt vor oder nach der Herbstfurche mit Thomasschlackenmehl zu düngen. Denn dadurch wird nicht nur mit Sicherheit die volle Lösung und Verteilung der Thomasmehl-Phosphorsäure im Boden erreicht, und damit in vorteilhaftester Weise die noch vielfach gebräuchliche, teure Superphosphatdüngung im Frühjahr vollständig überflüssig gemacht, zugleich wird auch die gerade bei den Futterpflanzen so sehr wichtige und dringend nötige Nachwirkung gesichert.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 20. Nov. Das „Militärwochenblatt“ meldet: von Hugo, kommandierender General des 13. Armeekorps, von Braunschweig, kommandierender General des 17. Armeekorps, von Hugo, Generalinspekteur des Militär- und Erziehungswesens, Henschel von Gilgenheimb, kommandierender General des 15. Armeekorps, wurden zu Generalen der Infanterie befördert.

Berlin, 20. Nov. Abgeordnetenwahlen. 1. Stelle: Rosenau (Sp.) ist mit 1309 Stimmen gewählt; Nebel (soz.) erhielt 1099 Stimmen. 2. Stelle: Zwick (Sp.) erhielt 1302 Stimmen, Ledebour (soz.) 1100 Stimmen. Bis 11 Uhr nachts sind 428 Abgeordnetenwahlen bekannt. Gewählt sind 144 Konservative, 54 Freikonservative, 96 Zentrum, 79 Nationalliberale, 23 frei. Volkspartei, 8 frei. Vereinigung (Wolgast in Kiel ist wildliberal), 13 Polen, 2 Dänen, 2 Reformpartei, 2 Bund der Landwirte, 5 Fraktionslose. Es fehlen noch Ergebnisse aus Teltow-Beeskow und Breslau.

Berlin, 20. Nov. Heute fand im Reichspostamt beim Staatssekretär Kräfte eine Konferenz von Vertretern der Handelskammern statt zur Erörterung einiger Fragen des Post- und Telegraphenwesens. Staatssekretär Kräfte legte der deutschen Kaufmannschaft aus Herz, deutsche Einrichtungen zu benützen und zu unterstützen. Es liege dem Handelsstand doch an einer schnellen Beförderung der Nachrichten, und die deutschen Kabel arbeiten jedenfalls rascher als die französische Konkurrenz. Die Regierung werde weiter bestrebt sein, Deutschland mit eigenen Kabeln zu versehen. In den Pausen wurden den Teilnehmern an der Konferenz der Ferndrucker und das Telephon vorgeführt.

Potsdam, 20. Nov. Heute vormittag fand die — sonst immer vom Kaiser geleitete — Rekrutenvereidigung der Potsdamer Garnison durch den Generalobersten v. Hahnke im großen Exerzierplatz statt. Die Kaiserin wohnte der Feierlichkeit bei.

London, 20. Nov. Ein englisches Finanzblatt erklärt, die Anerkennung der Republik Panama durch die englische Regierung sei ausgeschlossen, bis bestimmte und befriedigende Erklärungen über die Regelung der Frage der äußeren Schuld abgegeben seien.

New-York, 20. Novbr. Eine Depesche aus Colon meldet: Drei kolumbische Friedenskommissare, Reyes, Espira und Holguin, sind mit dem Dampfer „Kanada“ vor Colon eingetroffen. Amerikanische Seefolddaten bewachen den Landungsplatz und hindern die Kommissare am Landen. — Die Einzelheiten des Panama-Kanalvertrages sind veröffentlicht. Im Artikel 1 des Vertrages garantieren die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit der Republik Panama.

Reklameteil.

Als einfach „unersehlidh“

wird Kathreiners Malzkaffee von vielen Hausfrauen bezeichnet. Diesem Urteil muß jeder unbedingt beistimmen, der die vielen Vorzüge aus Erfahrung kennt, die Kathreiners Malzkaffee tatsächlich in sich vereinigt und die ihn hoch über alle ähnlichen Erzeugnisse stellen, jeder, der sich von seiner Bekömmlichkeit, von seinem Wohlgeschmack und seiner Billigkeit durch die Praxis überzeugt hat.

Stimmt an mit hellem, hohen Klang. — Stimmt an das Lied der Lieder. — „Curela's“ Lob und Hochgefang — schallt tausendfältig wieder. — Der alten Sorgen sind wir ja — für immer nun enthoben. — Wer einmal wäscht mit „Curela“, — Der wird es ewig loben. — „Curela“ ist und bleibt die Krone aller Waschmittel, überall erhältlich, pro Paket 15 Pfg.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Trotz des doppelten Umlanges der heutigen Blattausgabe kann der vorliegende Stoff nur in beschränkter Weise Aufnahme finden. Es müssen mehrere Artikel für die nächste Nummer zurückgelegt werden. Die Red.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Verwaltungsaktuarien

werden aufgefordert, spätestens bis 28. ds. Mts. über den Stand des Rechnungswesens pro 1902/03, Bericht zu erstatten. Den 20. Nov. 1903. K. Deram. Kälber.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister Band I. Seite 25 wurde heute folgender Eintrag vollzogen: Der Metzger Karl Friedrich Krauß in Wildbad und dessen Ehefrau, Christine Anna geb. Pfau, haben für ihre am 13. Mai 1903 in Wildbad eingetragene Ehe Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1427—1431 B. G. B. vereinbart. Jede Rücknahme und Verwaltung des Mannes am Vermögen der Frau soll ausgeschlossen sein. Den 12. November 1903. Oberamtsrichter Doderer.

K. Forstamt Calmbach.

Reisig-Verkauf am Mittwoch den 25. Novbr., nachmittags 2 Uhr in der Jägerhütte aus Staatswald Rälbling Börd. Allmand, Luzbronnen und Nooswiefe:

38 Flächenlose breitliegendes Nadelreis aus Reinigungshieben, geschätzt zu 4420 Wollen.

Geld-Offert.

Per sofort oder später sind größere und kleinere Darlehensposten gegen solide Pfandsicherheit zum Ausleihen vorgemerkt. Passende Gesuche werden rasch billigst erledigt, auch laufende Zielerforderungen gekauft durch

Karl Koller, Hypothekengesch., Heilbronna. A.

K. Forstamt Enzklösterle.

Buchenstammholz-Verkauf

auf dem Stock im Submissionsweg.

Aus Staatswald Wanne:
1. Los: 12 Fm. Ib. Kl. aus Abt. 3, 6, 13, 26.
2. Los: 30 Fm. Ib. Kl. aus Abt. 3, 6, 26.
3. Los: 35 Fm. Ib. Kl. aus Abt. 13.

Angebote auf die einzelnen Lose in Geld und pro Fm. ausgedrückt, sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Buchen-Stammholz“ versehen spätestens bis Samstag den 28. November, vormittags 11 Uhr beim Forstamt Enzklösterle einzureichen, wofür um diese Zeit die Eröffnung der Gebote stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

J. Eppinger's Fournierhandlung gegründet Stuttgart 1879 26 Olgastrasse 26.

Neuenbürg.

Am Montag den 23. November ds. Js. vormittags 10 Uhr

wird im Rathausaal das nachstehende Quantum Brennholz

öffentlich versteigert:

aus Waldabteilung „Altwasser“:
Am: Eichen 3, Buchen 106, Birken 5, Tannen 54, Reisprügel 31;
aus Waldabteilung „Gappay“:
Am: Buchen 30, Tannen 16, Reisprügel 3, Rinden 3
aus Waldabteilung „Hummelrain“:
Am: Buchen 39, Tannen 11, Reisprügel 11.
Den 19. Nov. 1903. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Evangelischer Bund.

Die Jahresversammlung des Zweigvereins Neuenbürg findet unter freundlicher Mitwirkung des Neuenbürgers Kirchenchors morgen Sonntag, 22. November statt.

Vortrag von Pfarrer Kallee in Feuerbach: Die Reformation und das Volk!

Ort der Versammlung: „Bären“ in Neuenbürg.

Beginn derselben: 3 Uhr.

Hierzu ladet die Mitglieder und Freunde des Bundes mit ihren Angehörigen herzlich ein.

Schömburg, den 18. November 1903.

Pfarrer Siegel, Vorst.

